

Der Frauenheld

Autor(en): **Karpe, Gerd**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **139 (2013)**

Heft 6

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-945953>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Beim Worst-Case-Szenario kann nur noch EINE helfen!



In Zeiten der Superhelden – in gottlosen Zeiten

Ich sitze hier und forme Helden
Weil ihr nicht mehr glaubt
An mich, an meine
Brüder und Schwestern
So vegetieren wir dahin,
Warten auf frommere Zeiten
Wir sind die Ärmsten
Unter der Sonne

Bis ihr wieder glaubt, schick' ich
Meine Söhne – strahlend
Hell, stark und gross
Meine Töchter – unabhängig
Schön und klug

Wenigstens an sie glaubt ihr
Weil sie euch so unähnlich sind.

PHILIPP FELBER

Das Monster

Eines Tages beobachtete ich, wie ein zotteliges Monster das Haus der Familie Novotny betrat und dieses schon wenig später wieder verliess, mit einer laut und hysterisch

kreisenden Frau Novotny auf dem Rücken. Der Nachbar der Novotnys, Herr Gruber, war gerade damit beschäftigt, die Gartenhecke zu schneiden. «Hilfe! Herr Gruber! Bitte helfen Sie mir! Hilfe!», schrie Frau Novotny. Herr Gruber aber tat so, als hätte er nichts gesehen und nichts gehört. Offenbar wollte er mit der ganzen Sache nichts zu tun haben. Wer will es ihm verübeln? Helden sind nun mal selten, und Herr Gruber hatte nie von sich behauptet, einer zu sein.

Mir war völlig klar, was das Monster vorhatte: Es wollte Frau Novotny natürlich fressen, und weil Herr Gruber nicht den Mumm hatte, es daran zu hindern, beschloss ich, einzugreifen. Unverzüglich nahm ich die Verfolgung auf, doch da das Monster sehr flott unterwegs war, holte ich es erst ein, als es gerade seine Höhle betrat. Ich stiess meinen berühmten Kampfschrei aus und schlug das Monster mit einer Eisenstange k. o., die ich unterwegs aus einem Gartenzaun gerissen hatte. Anschliessend lud ich mir Frau Novotny, die inzwischen vor Schreck ohnmächtig geworden war, auf meine breiten Schultern und eilte mit ihr in meine Höhle, um sie zu fressen. Sie hat übrigens, wie nicht anders zu erwarten, ganz vorzüglich geschmeckt, denn

schon meine Oma pflegte immer zu sagen: «Merk dir das, mein Junge: Müllers sind gut, Meiers sind besser, aber am allerbesten schmecken Novotnys.

DIETMAR FÜSSEL

Helden sind auswechselbar

Auf den Abend freue ich mich nur, wenn Champions-League kommt, auf den Morgen aber immer, denn dann kann ich mein Lieblingspermorgenessen selbst gestalten und frei wählen, was ich mag. Ich bin auch ganz ehrlich, dass ich dabei nicht sehr treu mit meinen kleinen Helden bin: Letztes Jahr war es ausschliesslich Erdbeere, doch dieses Jahr habe ich schon von Schwarzer Kirsche zu Bitterorange gewechselt. Für einen guten Schweizer selbstverständlich nur von *Hero*.

WOLF BUCHINGER

Der Frauenheld

Der Frauenheld hat es nicht leicht. Wie ein Artist muss er ständig mit den Namen und Daten mehrerer Damen jonglieren, um sei-



nem Ruf gerecht zu werden. Das erfordert Geschick, Fingerspitzengefühl und ein tadellos funktionierendes Gedächtnis. Abgesehen von den Vornamen muss er Geburtsdaten, Verabredungen, Handy- und Hausnummern sowie individuelle Vorlieben und Abneigungen seiner Liebsten kennen.

Beherrscht er dieses Repertoire fehlerfrei, liegen ihm die Frauen zu Füßen. Zumindest hängen sie an seinen Lippen. Und das nicht bloss gesprächsweise. Gelingt es ihm, die persönliche Zuneigung beharrlich zu vertiefen, fallen sie ihm um den Hals. Genau das ist der Moment, in dem der Frauenheld triumphiert. Er fühlt sich als unwiderstehlicher Sieger. Vor dem Spiegel klopf er sich gern selbst auf die Schulter und nimmt aus dem Zahnputzbecher einen Schluck auf sein Wohl. Überschlägt sich sein Selbstwertgefühl, fängt er an zu singen. Nicht nur unter der Dusche oder in der Wanne, nein, er scheut sich nicht, auf den Balkon zu treten und ein kräftiges «O sole mio!» zu schmettern. Die männlichen Nachbarn halten ihn für einen haltlosen Alkoholiker. Nachbarinnen sehen in ihm mit feinem weiblichem Gespür eher einen neu erstandenen Casanova.

Die Umtriebigkeit eines Frauenhelden erfordert Einsatz pur und kostet jede Menge Energie. Da fällt es nicht leicht, Tag und Nacht in Hochform zu sein. Im wahrsten Sinne des Wortes darf es für den Freizeit-Casanova keinen Durchhänger geben. Irgendwann womöglich als komische Figur dem Hohn und Spott seiner Verehrerinnen ausgesetzt zu sein, ist für jeden Frauenheld ein Albtraum. Also wird weitergemacht bis an die Grenzen der Belastbarkeit. Es gilt, pausenlos Feuer und Flamme zu sein. Bis zum Burn-out. Die

Damen seines Herzens sind von der Erscheinung des Frauenhelden, seinem Auftreten und der einfühlsamen Art und Weise seines persönlichen Umgangs mit ihnen hingerissen. Jedenfalls so lange, wie sie sich der Illusion hingeben können, die alleinige Geliebte des Umschwärmten zu sein. Schlägt eines Tages für sie die Stunde der Wahrheit, sehen sie den einst Vergötterten in einem ganz anderen Licht. Unversehens steht der Frauenheld als Maulheld da.

GERD KAPRE

Supermen

Mit Ehrgeiz und äusserster Kraft haben sie's – und sind sie – geschafft, sitzen in ihren teuren Wagen neben irgendwelchen blonden Renaten, denken gestresst an die nächsten Raten und haben es am Magen.

P.S.
Renaten: Bitte nicht aufregen!
So genannt hier nur des Reimes wegen.

WERNER MOOR

OLIVER OTTITSCH

